

Gewissheit und Bezweifelung im Olivenland



Humanitärer Einsatz vom 5.9. bis 14.9.2025 in Syrien

(im Auftrag des Hammer Forum)

von: Ali Al-Zakami

Geplante Reise:

Fr 5.9./Sa 6.9.2025 Berlin – Doha

Sa 6.9.2025 Doha - Damascus

Sa 13.9.2025 Damascus – Doha

So 14.9.2025 Doha – Berlin



Date	Departure – Destination	Flight	From / To	Booking class
Fri, 05. Sep 2025	Berlin Brandenburg (BER) - Doha (DOH)	QR 84	22:30 / 05:10 +1	ECONOMY (Q)
Sat, 06. Sep 2025	Doha (DOH) - Damascus (DAM)	QR 410	08:50 / 11:45	ECONOMY (Q)
Sat, 13. Sep 2025	Damascus (DAM) - Doha (DOH)	QR 413	17:25 / 20:15	ECONOMY (N)
Sun, 14. Sep 2025	Doha (DOH) - Berlin Brandenburg (BER)	QR 79	02:20 / 07:25	ECONOMY (N)

The CO2 emission calculated according to ICAO standard for the total trip is 756.12 kg/person

Ausgaben: für Abrechnung mit HammerForum

➔ Siehe separate Rechnungen

Reisebericht mit Fotos:



Fr 5.9. – Sa 6.9.2025

Start der Reise aus Berlin / Flug über Doha / Ankunft in Damaskus und Weiterreise nach Latakia

Am Morgen habe ich noch in meiner Klinik gearbeitet, bevor ich mich gegen 10 Uhr von meinem Wohnort in Heringsdorf auf Usedom auf den Weg nach Berlin machte. Die Fahrt verlief ungewöhnlich lang und anstrengend, sodass ich erst am Abend am Flughafen ankam.

Bis kurz vor dem Start meiner Reise wusste niemand aus meiner Familie und Freunden, dass ich nach Syrien fliegen würde. Als ich Ihnen das mitteilte, löste diese Nachricht große Sorgen aus: Familie, Freunde und Kollegen äußerten ihre Ängste offen. Mir war bewusst, dass mit dieser Reise ein Risiko in dieses Krisengebiet verbunden war. Doch ich legte meine Zweifel in Allahs Hände.

Der Check-in um 19 Uhr verlief reibungslos. Kurz zuvor hatte ich noch mit Dr. Emmanoulidis telefoniert, um die letzten Details und Fragen zum Ablauf der Reise zu besprechen.

Beim Abschied hatten mir Familie und Freunde viele gute Wünsche mitgegeben. Trotz mancher Bedenken hofften sie alle auf meinen Schutz und die Begleitung durch Allah während dieser Mission.

Um 19:35 Uhr passierte ich die Sicherheitskontrolle. Der Flug verlief planmäßig, auch wenn es im Flugzeug sehr kalt war. Am nächsten Morgen, am 6. September um 4:52 Uhr Ortszeit, landeten wir in Doha.

Ein paar Stunden später flog ich um 8:50 Uhr von Doha nach Damaskus und landete dort um 11:35 Uhr. Die Ankunft verlief problemlos, Pass- und Zollkontrolle waren unauffällig, auch wenn ich lange auf meinen Koffer warten musste.

Als deutscher Staatsbürger musste ich am Flughafen 70 Euro für das Visum bezahlen. Das überraschte mich, da ich es aus den vergangenen Jahren anders gewohnt war. Früher musste man mit Bestechungen rechnen, diesmal aber war es ganz offiziell geregelt. Sogar den Wagenservice am Flughafen bezahlte ich mit 22.000 Lira – und das Personal wollte darüber hinaus kein „Taschengeld“ annehmen. Ich war beeindruckt von der Sauberkeit des Flughafens und dem professionellen Verhalten der Angestellten. Der Service war korrekt und kostenlos.

Ein bedrückender Moment war jedoch, dass mein langjähriger Fahrer und Begleiter Nomair mich nicht wie gewohnt abholen konnte. Ich erfuhr, dass er bereits seit dem 15. April 2025 vor seinem Haus und vor seiner Familie verschleppt worden war – bis heute fehlt jede Spur von ihm. Dies bedrückt mich zutiefst.

Stattdessen warteten draußen Zaher Al-Madani und Qais, die mich nun begleiten sollten. Gemeinsam fuhren wir in die Stadt Damaskus. Dort besuchte ich die Frau von Nomair, die in einer Wäscherei eines Hotels arbeitet, um ihre Kinder versorgen zu können. Ich übergab ihr den Koffer mit der gespendeten Kleidung, was für sie eine große Hilfe war.

Anschließend setzten wir unsere Reise nach Latakia fort. Die Fahrt verlief ruhig, bei einer Außentemperatur von 36 Grad. Zum Mittag aßen wir Reis mit Hähnchen und Ayrans. Auf den Straßen war die Lage erstaunlich entspannt: kaum Kontrollpunkte, nahezu kein Militär, 99 Prozent ruhig. Im Vergleich zu den letzten Jahren wirkte die Hauptstraße belebt und sicher.

Wir passierten Homs, Tartus und Banias und erreichten gegen 17 Uhr Latakia. Auch hier zeigte sich: die Straßen waren gut befahrbar und die Lage insgesamt deutlich ruhiger als früher.

Am Abend besuchten wir das Lager, in dem bereits die Lebensmittelkartons vorbereitet standen. Ich machte einige Fotos und organisierte die Vorbereitung für die Verteilung am nächsten Tag.



Ali mit Sohn Abdullah am Flughafen in Berlin



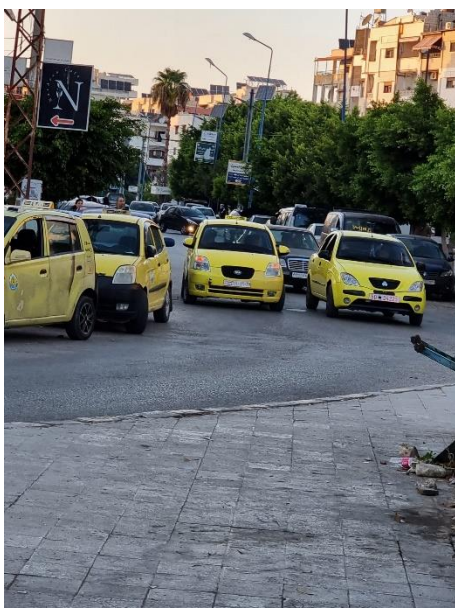
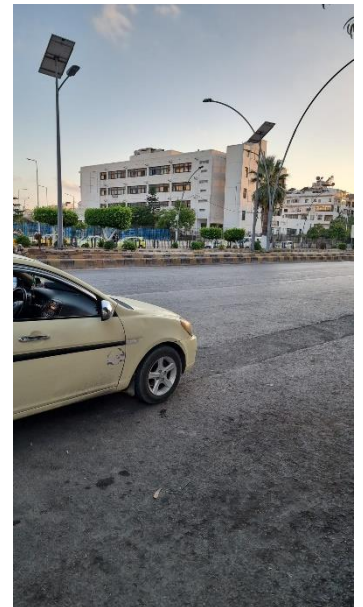
Flugroute Berlin - Doha



Flugroute Doha – Damascus



Straße nach Latakia



Bilder aus der Stadt von Latakia



Universitätsklinik Latakia



 So 7.9.2025 – Di 9.9.2025

Verteilung der Hilfsgüter

Der **Sonntag** begann sehr früh. Bereits um 8 Uhr verpackten wir weitere Hilfsgüter und schickten sie nach Damaskus, wo sich Mohammed Abdul Ghani um die Verteilung in Al-Moaddamiah kümmerte.

Mein Ziel war an diesem Tag die Zone Buka in Latakia. Schon am Morgen hatten sich dort Tausende Menschen versammelt – nicht nur aus Latakia selbst, sondern auch aus Al-Reka, Aleppo, Hama, Jeblah, Homs und Dier al-Zour. Die Armut war unübersehbar, viele hatten kaum mehr das Nötigste. Die Verteilung zog sich bis 17:30 Uhr hin. Mit der Zeit wurde das Gedränge stärker, einige Menschen drängelten, und die Situation wurde unruhig. Schließlich musste die Polizei kommen, um uns zu unterstützen und für Ordnung zu sorgen.

Deutlich zu spüren war die Abhängigkeit und lokale Kontrolle von Milizen. In jedem Ort oder jeder Einrichtung – sei es Krankenhaus oder Stadtverwaltung – musste ein Scheich das Sagen haben. Ohne deren Zustimmung ging nichts. In Homs (Talkalakh) sprach ich mit Scheich Abu Moawiah, dem Sicherheitsbeauftragten und Bürgermeister von Talkalakh. Solche Gespräche waren notwendig, um unsere Arbeit überhaupt durchführen zu können.

Die wirtschaftliche Lage traf die Menschen hart. Zwar war Benzin mit 1,10 US-Dollar pro Liter günstiger als früher, doch die Preise für Grundnahrungsmittel explodierten. Ein Bündel Brot kostete inzwischen 6.800 Lira, früher nur 1.200. Ich hoffte sehr, dass sich die Situation für die Menschen bald bessern würde.

Am **Montag**, den 8. September starteten wir gegen 7:30 Uhr in Richtung Hamah. Aus Sicherheitsgründen musste unser LKW-Fahrer unterwegs die Route ändern. Schließlich erreichten wir die Stadt Hamah und besuchten das Krankenhaus. Besonders das Gespräch mit dem medizinischen Direktor, Dr. Kamal al-Halabi, war für mich sehr wertvoll. Ich rief daraufhin Dr. Emmanoulidis, den Vorsitzenden des Hammer Forums, an und fragte, welche weitere Unterstützung wir für das Krankenhaus leisten könnten. Er stellte klar, dass diese Aufgabe bei Dr. Ibrahim liege und nicht in meinen Verantwortungsbereich falle.

Um 13 Uhr fuhren wir weiter nach Schiechat-Hamah, wo wir Hilfsgüter verteilten. Anschließend setzten wir unsere Fahrt nach Talkalakh bei Homs fort. Dort arbeiteten wir mit einheimischen Bekannten zusammen, die uns unterstützten. Wieder war es notwendig, Scheich Abu Moawiah, den Sicherheitsbeauftragten und Bürgermeister, einzubeziehen. Ohne seine Genehmigung hätten wir nicht verteilen können. Während wir gemeinsam Tee tranken, unterhielten wir uns über die aktuelle Lage in Syrien.

Parallel gingen weitere Hilfslieferungen nach Damaskus, wo Herr Mohamed Abdullah die Verteilung in Moaddamiah übernahm. Am Abend kehrten wir zur Übernachtung nach Latakia zurück. Für den nächsten Tag war eine Fahrt nach Banias und Tartus mit weiteren Verteilungen geplant.

Am **Dienstag**, den 9. September begann unser Tag um 9:30 Uhr in Banias und Tartusviel. Dafür erhielten wir eine Genehmigung, um hier verteilen zu dürfen. Auf der Fahrt dorthin mussten wir an mehreren militärischen Kontrollpunkten vorbei. Vor der Ausfahrt wechselten wir die Lebensmittel in andere Transporter, um unauffälliger zu wirken.

Dort wurde ich mit schockierenden Eindrücken konfrontiert: Elend und Schmerzen der Menschen, ängstliche Blicke in den Gesichtern von Frauen und Kindern, was die Zukunft betrifft.

Die Verteilung in Banias verlief schließlich ohne Probleme, doch die Gesichter der wartenden Frauen und Kinder spiegelten tiefe Verzweiflung wider: Armut, Verlust von Vätern und Brüdern, Trauer und Hilflosigkeit.

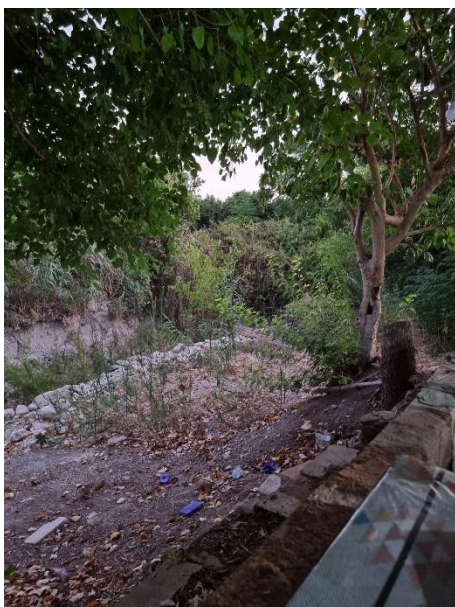
Gegen 15:30 Uhr waren wir wieder in der Jeblah. In der Zone Alsnober besuchten wir Häuser, in denen keine Männer mehr lebten – alle waren umgebracht worden. Einige Frauen waren entführt worden, zurück blieben nur traumatisierte Familien. Eine alte Dame erzählte mir mit „blutendem Herzen“ und unter Tränen, dass ihre Kinder und Enkelkinder vor ihren Augen getötet wurden. Sie selbst sei allein übrig geblieben. Sie nahm die Hilfsgüter zwar dankbar an, bat mich aber, einen Teil davon an ihre Nachbarn weiterzugeben, die es ihrer Meinung nach noch dringender brauchten. Dieses Erlebnis berührte mich tief. Das Elend, die Angst und die Trauer waren in den Gesichtern der Menschen deutlich zu sehen.

Unser nächstes Ziel war Tartus. Dort mussten wir die Hilfsgüter vorsichtig in Wohnungen bringen, ohne Aufmerksamkeit zu erregen. Fotos durften wir hier nicht machen, die Sicherheitsauflagen waren streng.

Auf dem Rückweg nach Latakia hielten wir in Bobus und verteilten auch dort Lebensmittel. Überall waren die Lebensbedingungen katastrophal: in manchen Gebieten gab es seit vier Monaten kein Wasser, die Preise hatten sich im Vergleich zu meinem letzten Besuch versechsfacht, Strom war nur für ein bis zwei Stunden innerhalb von 24 Stunden verfügbar. Auch die Gesundheitsversorgung war nahezu zusammengebrochen, vieles war geplündert, und Patienten mussten alle Medikamente selbst bezahlen.

In Talkalakh, Schiechat-Hamah und auch in Banias und Tartus war die Lage nicht anders. All diese Eindrücke machten mir erneut bewusst, dass vieles von dem, was ich hier sah, in den Medien nicht vorkommt. Die wahren Leiden der Menschen sind oft unsichtbar – verborgen hinter verschlossenen Türen, in zerstörten Häusern und in stiller Verzweiflung.

Bilder vom 7.9.2025



Blick von meiner Unterkunft auf die Umgebung



Verpackte Kartons mit Hilfsgütern



Organisation für die Verteilung



Verteilung der Lebensmittel



Lebensmittelverteilung in Jebelah

Bilder vom 8.9.2025 – Eindruck aus den Städten und Verteilung der Lebensmittel



Klinik in Latakia



Kinder in Latakia



Schihat-Hamah



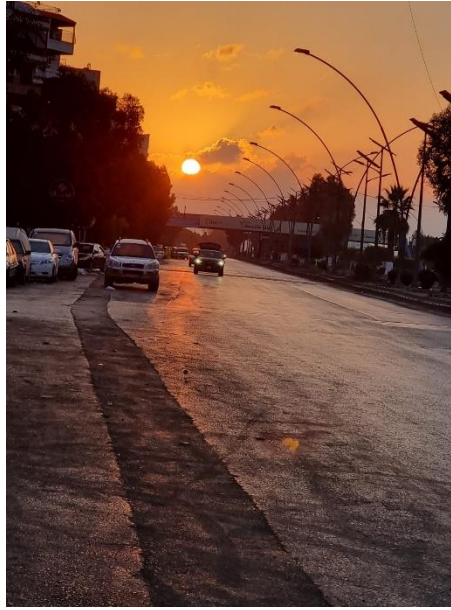
Schiechat-Hamah



Schiechat-Hamah



Blumen-Ausstellung in Tartus



Sonnenuntergang in Latakia

Bilder vom 9.9.2025 – Eindruck aus den Städten und Verteilung der Lebensmittel



Blick über Banias Dier Albeshli





Verteilung der Lebensmittel in Banias



Almaadhamiah



Almaadhamiah



Almaadhamiah

 Mi 10.9.2025 – So 14.9.2025

Verteilung der Hilfsgüter – besondere Situation

Am **Mittwoch**, den 10. September, änderte sich aus gesundheitlichen Gründen die gesamte Planung, da es mir schlecht ging und ich Schmerzen hatte. Beim Einsatz am Vortag hatte ich mir beim Aussteigen aus dem Auto das Knie verdreht. Die Verletzung führte zu starken Schmerzen, hinzu kam ein Infekt mit Fieber. Ich konnte kaum laufen und musste die geplanten Touren absagen. Freunde kümmerten sich um mich, ich erhielt eine Behandlung, doch an aktive Mitarbeit war nicht zu denken.

So musste die Verteilung der Hilfsgüter in den folgenden Tagen ohne mich stattfinden. Die Reisebegleiter und Helfer vor Ort übernahmen die Verantwortung – und sie meisterten diese schwierige Aufgabe. Lebensmittel wurden weiterhin in Schiechat-Hamah, Albogah-Lattakia, Alsnober und Almergan-Jebelahy, Dier Beschli-Banias sowie Talkalahk-Homs verteilt. Nur durch den Zusammenhalt der Menschen vor Ort gelang es, die Bedürftigen dennoch zu erreichen. Dieser Einsatz der Gemeinschaft beeindruckte mich tief.

Am **Donnerstag**, den 11. September, war ich weiterhin ans Bett gebunden. Mein Knie schmerzte stark, und ich musste pausieren. Es gab von mir keine Fotos und keinen direkten Bericht, nur die Gewissheit, dass meine Freunde die Arbeit fortsetzten.

Sie haben die Hilfsgüter in diesen Orten verteilt: Jableh Al-Margan (Stadtteil/Ort bei Jableh), Latakia Basnada (Stadtteil Basnada in Latakia), Latakia Al-Qanjara (Stadtteil Al-Qanjara in Latakia), Latakia Saqoubin (Stadtteil Saqoubin in Latakia). In diesen Gebieten wohnen viele Menschen aus anderen Bezirken, die wegen des Krieges geflohen sind.

Auch am **Freitag**, den 12. September, der Tag meiner Rückreise nach Damaskus, sind wir gegen 14 Uhr im Hotel (Talisman) angekommen, welches an der jüdischen Zone liegt.

Am Nachmittag besuchte mich die Familie von Nomair, dem entführten Taxifahrer. Ich habe mich sehr gefreut, sie noch einmal zu sehen. Am Abend luden mich Freunde zu einer kurzen Fahrt nach Adhaiah und Al-Zabadani. ein. Dort überraschte mich das Bild eines vollen Restaurants, in dem die Menschen zusammenkamen, lachten und Shisha rauchten. Es war ein seltsamer Kontrast zu den Tagen zuvor – einerseits Armut und Leid, andererseits Momente von Normalität, die den Menschen offenbar Kraft gaben.

Bilder vom 10.9.2025 –Verteilung der Lebensmittel



Verteilung der Lebensmittel in Al-Margan (Jableh)



Verteilung der Lebensmittel in Bashada (Latakia)



Verteilung der Lebensmittel in Bashada (Latakia)



Verteilung der Lebensmittel in Al-Zukain (Latakia)



Verteilung der Lebensmittel in Al-Qanjara (Latakia)

Bilder vom 11.9.2025 –Verteilung der Lebensmittel





Rückreise (Sa 13.9. – So 14.9.2025)

Am **Samstag**, den 13. September, trat ich die Rückreise an. Ich musste schon um 14:30 Uhr am Flughafen sein, wo sich viele Reisende aus vielen Ländern drängten. Das Personal am Flughafen war sehr freundlich und die Pass-Kontrolle verlief schnell und reibungslos. Durch die starken Schmerzen im Knie, weshalb ich nicht gehen konnte, habe ich beim Check-In einen Rollstuhl bestellt, der mir viel Erleichterung gebracht hat. Um 17:25 Uhr flog ich von Damaskus nach Doha.

In der Nacht zum **Sonntag**, den 14. September, startete mein Anschlussflug um 2:20 Uhr nach Berlin, wo ich um 7:25 Uhr ankam. Aufgrund der Knieverletzung musste ich im Rollstuhl vom Servicepersonal begleitet werden – vom Flugzeug bis zum Auto. Freunde holten mich ab und brachten mich nach Hause auf die Insel Usedom, nach Heringsdorf.

Die Rückkehr war für mich schmerzhaft, aber auch voller Dankbarkeit. Trotz der Einschränkungen und trotz der Gefahren war es gelungen, die Hilfsgüter an Tausende von Menschen zu verteilen. Die Reise hatte mir erneut gezeigt, wie groß die Not in Syrien ist – und gleichzeitig, wie viel Mut, Solidarität und Hoffnung die Menschen trotz allem bewahren.

Persönliche Gedanken am Ende der Reise

Ich war sehr überrascht vom Durchhaltevermögen der Menschen in Syrien. Trotz Armut, Elend und der vielen Anschläge, die sie erlebt haben, sind sie bestrebt, diese schwierige Situation zu ertragen – und sie wünschen sich nichts sehnlicher, als nie wieder einen solch schrecklichen Bürgerkrieg erleben zu müssen. Viele Menschen haben große Hoffnung, dass Syrien einen Neuanfang schafft und sich weiterentwickelt.

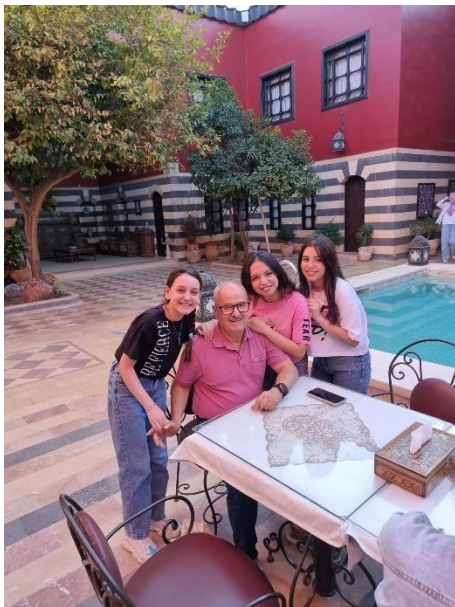
Die Bevölkerung braucht weiterhin unsere Unterstützung – nicht nur im medizinischen Bereich, sondern auch bei der Versorgung mit Lebensmitteln, bis sich die Lage stabilisiert und die Blockaden aufgehoben werden.
Insha'Allah.

Trotz maximaler Gehälter zwischen 30 und 100 US-Dollar spüre ich bei den Menschen den Willen, ihr Leben zu gestalten, Wissen zu erwerben und zu arbeiten, selbst unter sehr schlechten Bedingungen. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass sie langsam beginnen, das Vergangene zu verarbeiten und etwas Ruhe zu finden.

Letztendlich möchte ich im Namen aller Familien und ihrer Kinder vor allem Dr. T. Emmanouilidis, dem Vorstand und allen Mitarbeitenden des Hammer Forums, die mich bei der Reisevorbereitung unterstützt haben, herzlich danken. Besonderer Dank gilt auch der Organisation *Aktion Deutschland Hilft (ADH)* für ihre Unterstützung.

Mein Dank geht ebenso an meine Freunde vor Ort in Syrien, besonders an Feras und seine Familie, die mir in dieser Zeit zur Seite standen.

Dieses Bild entstand kurz vor dem Rückflug in Damascus (Hotel Talismann). Dort haben mich die Kinder von Nomair (entführte Taxifahrer) besucht.



الحمد لله الذي حفظنا في سفرنا وأعادنا سالمين

Alhamdulillah, dass Allah uns auf dieser Reise beschützt und wohlbehalten zurückgebracht hat.

Dr. Ali Al-Zakami